Nr. 21. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 13. Januar 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Verstärkung der deutschen Wehrmacht.

VI.

Bei der gefährdeten Lage Deutschlands zwischen Rußland und Frankreich ist, wie wir sahen, die von der Reichsregierung geforderte Verstärkung der deutschen Wehrmacht das Mindeste, was gefordert werden muß, wenn wir dem Kampf gewachsen sein wollen.

Wollte der Reichstag oder eine Partei in demselben noch Abzüge von der geforderten Verstärkung machen oder halbe Maßregeln ergreifen wollen, so würden wir keiner der beiden feindlichen Mächte gewachsen sein und würden wir darin eine furchtbare Gefahr, eine schwere, nie wieder gut zu machende Schädigung unseres deutschen Vaterlandes erblicken müssen.

Bei Fragen von so immenser Wichtigkeit muß jedes Partei-Interesse schwinden, muß allein das Wohl des Vaterlandes maßgebend sein.

In Frankreich, mag man sonst über dessen Zustände urtheilen, wie man will, würde es ganz unmöglich sein, daß jemand in solchem Falle gegen die Forderung der Regierung stimmte. Wo es das Wohl des Vaterlandes gilt, da schweigt in Frankreich jedes Partei-Interesse, da stimmen Ultramontane und Radikale, da stimmen Royale und Republikaner, da stimmen Bourgeois und Sozialdemokraten wie ein Mann für das Wohl des Vaterlandes, da fühlt sich jeder nur als Franzose, da stimmt und handelt jeder nur als Franzose und Wehe jedem, der bei Gefahr des Vaterlandes in Frankreich das vaterländische Interesse verletzen würde.

In Deutschland sollte es ganz ebenso sein. Eine Schmach wäre es und muß es sein, wenn es in Deutschland anders steht. Auch hier in Deutschland muß jeder, der in Zeiten der Gefahr das Vaterland verläßt und gegen das Wohl des Vaterlandes stimmt, der allgemeinen Verachtung Preis gegeben werden. Nie soll ein Deutscher je wieder einem solchen Manne seine Stimme bei einer Wahl geben. Nur wenn auch in Deutschland der vaterländische Geist nicht minder herrscht als in Frankreich, ist Deutschland vor jedem Feinde sicher.

Wie steht es aber gegenwärtig in dieser Beziehung in der deutschen Presse und im deutschen Reichstage? Da erblicken wir ganze Fraktionen, welche trotz der drohenden Gefahr unsers Vaterlandes, wie es scheint, dieser ersten Pflicht eines Vertreters des deutschen Volkes im Reichstage nicht genügen wollen. Da steht noch gewissen Abgeordneten das Partei-Interesse höher, als das Wohl des Vaterlandes. Da wagen Abgeordnete der Zentrumspartei und der Deutschfreisinnigen sich schon vorweg, vor ernster Prüfung öffentlich im Reichstage gegen die Militär-Vorlage zu erklären; da kann es selbst Bedenken haben, ob die Regierungs-Vorlage, welche, um die dringendste Gefahr abzuwenden, schlechthin nothwendig ist, zur Annahme gelangt.

Hoffen wir, daß es nicht zu diesem Aeußersten kommen wird, daß die Mitglieder aller Parteien, nachdem sie die Nothwendigkeit werden eingesehen haben, sämmtlich für die von der Reichsregierung geforderte Verstärkung der Wehrmacht eintreten werden. Jedenfalls muß durch namentliche Abstimmung die Stellung jedes Abgeordneten in dieser Frage festgestellt werden.

Sollte jedoch wider Erwarten der Reichstag diese Hoffnung nicht erfüllen, so ist es unserer Ansicht nach die Pflicht der Reichsregierung, den Reichstag aufzulösen und durch Neuwahl, wie durch alle zu Gebote stehenden Mittel, für Abwendung der Gefahr vom Vaterlande zu sorgen.

E. L. Berlin, 12. Januar.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 12. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf v. Caprivi, v. Bötticher u. A.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation der Abgg. Auer, Singer und Genossen, dahin lautend: „Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Frage: welche Maßregeln haben die verbündeten Regierungen ergriffen oder gedenken sie zu ergreifen, um dem notorisch vorhandenen Nothstande entgegen zu wirken, welcher in Folge andauernder Arbeitslosigkeit, vielfach vorgenommener Herabsetzung der Arbeitslöhne, sowie der allgemein gedrückten Erwerbsverhältnisse, in den weitesten Volkskreisen herrscht."

Nachdem Staatssekretär v. Bötticher sich zu sofortiger Beantwortung bereit erklärt, nimmt zur Begründung der Interpellation das Wort

Abg. Liebknecht (Sozd.): Ich brauche nicht ausführlich zu sein. Der Nothstand ist notorisch, jeder kennt ihn, zahlreiche Versammlungen Arbeitsloser beweisen ihn, und ebenso die Maßnahmen von einen Dutzend städtischer Behörden. Der Nothstand ist auch statistisch nachweisbar, so durch Abnahme der Sparkassenbestände, durch Abnahme der Fleisch- und Zunahme der Pferdefleisch-Nahrung, ferner durch Anwachsen der Zahl der Zwangsversteigerungen und Konkurse. Auch die Berichte der Fabrikinspektoren legen deutlich Ursachen und Merkmale des Nothstandes dar. Was die Gemeinden thun können, ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Das Reich muß, auch wo es nicht selbst Arbeitgeber ist, den Weg zur Bekämpfung des Nothstandes angeben. Nicht um eine zufällige und vorübergehende Erscheinung handelt es sich, sondern um eine aus dem Organismus des heutigen Staates hervorgehende. Heilung ist nur möglich durch Aenderung der heutigen Gesellschaft. Aber dahin muß das Reich wenigstens etwas thun. Der Nothstand ist international, weil auch die kapitalistische Gesellschaft international ist. Die kapitalistische Produktion läßt sich nicht regeln; das Wohl der Allgemeinheit liegt ihr nicht im Sinn. Wir haben einen geradezu anarchistischen Kampf in der Produktion, der die Massen proletarisirt und den Mittelstand zerstört, die Arbeiter durch die Maschinen ersetzt, die eigentlich nicht Feind, sondern Helfer der Arbeiter sein sollten. Selbst in Regierungskreisen sieht man das nachgerade ein, spricht doch auch die amtliche „Leipziger Zeitung" von einem Schwinden des Mittelstandes. Diejenigen, die behaupten, die Juden in Deutschland seien an alledem Schuld, mögen doch einmal darüber nachdenken, wie es kommt, daß in Amerika 10 Milliarden Hypothekenschulden die Farmer ruiniren, während dort der Jude keine Rolle spielt und ebenso armselig ist, wie die, die hier ihn für Alles verantwortlich machen möchten. Das deutsche Reich hat erklärt, in der sozialen Frage bahnbrechend vorgehen zu wollen. Da würde es sich doch ein Armuthszeugniß ausstellen, wenn es hier, wo es heißt: hic Rhodus, hic salta! sagen wollte: non possumus oder notumus. Nöthig ist zunächst die Einführung des Normalarbeitstages. Die Zahl der Arbeitslosen würde sich dadurch verringern. Die Arbeiter müssen vom Staate organisch organisirt werden. Auch muß Abstand genommen werden davon, daß man die Lebenshaltung durch Zölle, Kornzölle herabdrückt. Was hat nun von alledem der Staat bisher gethan? Nichts. Sogar das bischen Sonntagsruhe wird wird an allen Ecken durchbrochen. Ich will auf den neuesten Streik an der Saar nicht näher eingehen. Aber wenn in weiten Kreisen jener Bevölkerung solcher Ingrimm herrscht, daß Mann und Weib erbittert den Streik fordern, dann muß schwere Schuld vorhanden sein. In letzter Zeit sind die Gedinge herabgesetzt, dann folgte Herabsetzung der Löhne und vor Allem enthält die dortige neue Arbeitsordnung alle Härten der neuen Gewerbeordnung, ohne ihre Vortheile, so daß diese Arbeitsordnung geradezu dazu angethan erscheint, einen Streik zu züchten. Die Führer gegen diese neue Arbeitsordnung entläßt man. Ueberstunden hat man geschaffen, Abzüge für Oel und wer weiß was eingeführt, kurzum: die ganze Lage der Bergarbeiter hat man herabgedrückt. Und wenn dann noch die Maßregelungen hinzukommen, dann wundere man sich noch über die entstandene Erbitterung! Und da sagt noch die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß man zu nachsichtig gegen die Arbeiter gewesen sei, daß man umkehren müsse! Ja „umkehren" muß man, umkehren auf dem Wege, den man bisher gegen die Arbeiter eingeschlagen hat. Je mehr man zögert, desto schwieriger wird die Lage. Kann das Reich da nicht endlich den richtigen Schritt thun, dann soll es nur ruhig abdanken als derjenige, der „die soziale Frage lösen will". Staatserhaltend sind nicht Sie, die Arbeitgeber, sondern die Arbeiterklasse, und deshalb muß auch der Staat diese in seiner Existenz zu erhalten suchen.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Herr Interpellant hat sich nur in allgemeinen Wendungen bewegt, er soll uns doch aber sagen, was der Staat thun soll, um die kranke Zeit zu heilen. Der Vorredner hat ferner ein düsteres Bild von der Lage gegeben, so düster, daß, wenn es wahr wäre, vielleicht sogar die Reichsregierung Anlaß zu einer Initiative hätte. Aber die Reichsregierung hat eine solche Initiative nicht, — diese haben die Landesregierungen; und von dieser Seite ist der Reichsregierung keinerlei Anregung zum Einschreiten gegen die Nothstände gegeben worden. Die Reichsregierung zieht daher den Schluß, daß solche Nothstände nirgends im Reiche bestehen. (Lebhafte Hört! hört! links.) Ja, Sie werden noch mehr hören. Es haben ja freilich Versammlungen stattgefunden von „Arbeitslosen", aber in den Berichten darüber habe ich nur Lobhudeleien der Sozialdemokratie gelesen. Daß überhaupt Versammlungen von Arbeitslosen stattfinden, beweist gar nichts für das Vorhandensein eines außergewöhnlichen Nothstandes. Die Ziffern unseres Exportes sind in erfreulicher Zunahme, ebenso lauten die Statistiken der sächsischen Sparkassen erfreulich. Und wenn bei der preußischen eine Abnahme der Einlagen stattgefunden hat, so liegt dies vielfach an einer Herabsetzung des Zinsfußes. Auch die Zunahme des Eisenbahn- und Postverkehrs spricht nicht gegen Nothstand. Aber, wo ein solcher vorhanden ist, wird es an der Fürsorge der Regierung nicht fehlen. Es sind von ihr ja auch bereits öffentliche Arbeiten angeordnet worden. Von einzelnen Regierungen, so Sachsen, sind auch besondere Mittel gegen den Nothstand ausgeworfen worden, es ist davon aber noch gar kein Gebrauch gemacht worden. Was den Ausstand in Saarbrücken betrifft, so ist mir ein unüberlegterer und frivolerer noch nicht vorgekommen. Der Streik ist nicht ausgebrochen in Folge von neuen Forderungen der Grubenverwaltungen, sondern aus heiler Haut, mit Rechtsbruch und Verletzung der Vertragstreue. Sorgen Sie (zu den Sozialdemokraten) dafür, daß nicht noch einmal die Folgen dieses Vorgehens über die Häupter der Provokatoren kommen! Sorgen Sie dafür, daß nicht nochmals solche Rechtsbrüche und Vertragsbrüche vorkommen, dann werden Sie am besten für die Beseitigung von Nothständen sorgen! (Beifall.)

Auf Antrag Singer wird die Besprechung der Interpellation beschlossen. Sämmtliche Parteien stimmten dafür.

Abg. v. Stumm (Reichsp.): Es ist unerhört, daß eine Partei, welche durch ihre Angriffe auf unsere Industrie unsere Arbeitsgelegenheit vermindert und deshalb in erster Linie für den Nothstand verantwortlich ist, eine solche Interpellation an die Regierung richtet, dem Nothstande abzuhelfen. Sie konstruiren sich mit Ihren wissenschaftlichen Theorien einen angeblichen Nothstand. Der Rückgang des Fleischkonsums würde an sich noch nichts beweisen, aber es wird doch überhaupt Niemand behaupten wollen, daß der Fleischkonsum gegen die Zeit vor 20—30 Jahren zurückgegangen ist. Darüber haben wir ja gute Statistiken, vor Allem von Prof. Wolff in Zürich. Gegen früher ist die ganze Lebenshaltung der Bevölkerung entschieden eine bessere, Dank der Maschinen. Und statt diesen Prozeß zu fördern, thun Sie Alles, um ihn zu hindern, unsere Industrie zu verdächtigen. Das zeigte ja der Fall Baare. Sie verlangen vom Staate Arbeitsgelegenheit. Dabei lehnen Sie dieselbe ab, wenn die Regierung Mittel haben will für den Bau neuer Kreuzer (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Zu dem neuesten Streik haben Sie aufgereizt und dafür wollen Sie jetzt die Verantwortung ablehnen. Wundern Sie sich doch nicht, wenn die Arbeitgeber schließlich sagen: Wir spielen nicht mehr mit. Der Saarbrücker Streik ist in der frivolsten Weise organisirt worden. Sie hier sind ja Salon-Sozialisten (Gelächter links), aber auch die Saarbrücker Hetzer sind Sozialdemokraten. Die Unzufriedenheit der Bergleute ist nicht berechtigt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn auch die Löhne, die doch mit $4\frac{1}{2}$ Mark drei mal so hoch sind, als diejenigen eines gewöhnlichen Tagearbeiters, vielleicht noch etwas höher sein könnten, so muß man sich doch nach den Verhältnissen richten. Auch die Unzufriedenheit über die Arbeitsordnung ist nur der sozialdemokratischen Agitation zu verdanken. Die Arbeitsordnung entspricht genau der Bergordnung. Wie der Streik entstanden ist, zeigt der Aufruf Warkens. Der Rechtsanwalt, den der Rechtsschutzverein sich hat kommen lassen, verlangt sogar, dieser Verein solle die höchste Potenz in Bergangelegenheiten sein. (Abg. Singer: Ist das etwa auch ein Sozialdemokrat?) Ja! (Gelächter links.) Entstanden ist der Streik, wie gesagt, in frivoler Weise durch die Sozialdemokraten, aber verbreitet und gewachsen ist er durch den Mangel an der nöthigen Energie bei der Bergwerksverwaltung. Der Oberpräsident hat Alles gethan, was er konnte. Von ihm herab bis zum Gendarm haben sie alle ihre Schuldigkeit gethan. Hätte die Bergverwaltung von vornherein den Bergleuten erklärt: Wer binnen 3 Tagen die Arbeit nicht aufnimmt, ist entlassen! so wäre von einer Fortsetzung des Streiks sicher nicht die Rede gewesen. Die Verwaltung sollte überhaupt keinen ohne Kündigung Gegangenen wieder annehmen und alle fiskalischen Wohnungen sofort von den Kontraktbrüchigen räumen lassen! Der Staat sollte überhaupt keine Sozialdemokraten unter seinen Arbeitern dulden. Wenn die Zustände, wie sie in den Gruben herrschen, bei der Eisenbahnverwaltung Platz greifen, was soll dann werden! Auch bei der Post! Alle Wohlfahrts-Einrichtungen der Arbeiterschutzgesetzgebung haben keinen Zweck, wenn nicht der Arbeiter, der arbeiten will, geschützt wird gegen die anderen Arbeiter. Die Arbeiterschutzgesetzgebung halte ich noch jetzt für einen Mißgriff. Festere Selbsthülfe gegen die Sozialdemokratie ist unbedingt nöthig. Sonst kommt eines Tages wirklich der Kladderadatsch. Er wird dann aber nicht kommen durch die heutige Gesellschaft, sondern durch die falschen sozialdemokratischen Theorien und die Schwäche der Arbeitgeber und Regierung.

Minister von Berlepsch: Die Ursachen des Streiks sind von dem Herrn Interpellanten nicht richtig angegeben. Der Streik hatte seine Ursache hauptsächlich darin, daß der Rechtsschutzverein seine Macht zu Ende gehen sah und fühlte, daß er „etwas thun müsse". Die Belegschaft, welche theilweise den Verlockungen des Rechtsschutzvereins folgte, bewies damit unglaublichen Leichtsinn, denn sie hätte sich sagen müssen, daß unter den heutigen Umständen der Streik keinen Erfolg haben konnte. Eine gewisse Mißstimmung über die neue Arbeitsordnung, die ja allerdings bestand, kam hinzu. Die Führer haben jedenfalls verbrecherische Frivolität dabei bekundet, als sie den diesmaligen Streik hervorriefen. Der Minister geht dann näher auf die Höhe der Löhne ein; dieselben seien nicht nur befriedigend, sondern gingen sogar über den Durchschnitt aller anderswo in Deutschland gezahlten Löhne hinaus. Allen Behauptungen, daß irgendwo in Staatsbetrieben Hungerlöhne bezahlt würden, sei die Verwaltung stets nachgegangen, und stets hätten sie sich als unwahr herausgestellt, als unerhörte Lügen. Was nun die Arbeitszeit betreffe, so habe die neue Arbeitsordnung dieselbe zwar nicht viel, aber doch um ein Geringes beschränkt; sie ordne eine neue 8stündige Arbeitszeit an. Daß in dieser Beziehung eine unerhörte Bedrückung der Arbeiter stattgefunden habe, sei ebenfalls aus der Luft gegriffen. Die Arbeitsbedingungen seien im Wesentlichen dieselben geblieben, wie sie nach der alten Arbeitsordnung waren. Eine wesentliche Aenderung sei nur eingetreten in Bezug auf die Lehrhauer. Es habe sich im Interesse der Autorität und zur Vermeidung von Unglücksfällen als gerathen erwiesen, nur den älteren, reiferen Arbeitern der Charakter als Vollhauer zu verleihen. Zur Erlangung dieses Charakters sei eine mindestens 2jährige Arbeit unter Aufsicht eines Vollhauers Bedingung. Auch die Behauptungen über schlechte Behandlung sei eine kolossale Uebertreibung. Seit er die Leitung der fiskalischen Bergwerke habe, sei ihm noch nicht eine einzige Beschwerde eines Bergmannes zugegangen. Wenn der Abg. Liebknecht behaupte, die Bergverwaltung habe nicht einmal mit den Deputirten verhandeln wollen, so liege die Sache wohl so, daß die Verwaltung erklärt habe: „Nehmt erst die Arbeit wieder auf, dann werden wir mit Euch verhandeln!" Daß der Rechtsschutzverein solche Erfolge bei den Bergleuten gehabt, sei um so wunderbarer, als die vier namhaftesten Führer des Vereins wegen Unterschlagung, und zwar gar wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern, also von Geldern der ihnen vertrauenden Grubengenossen verhaftet worden seien! Ob die Führer des Rechtsschutzvereins alle Sozialdemokraten seien, wisse er nicht, von den meisten aber sei es gewiß. Der Verein habe den Streik begonnen unter dem Motto: Für Wahrheit, Freiheit und Recht. Statt Wahrheit hätte er sagen sollen: Lüge! Was habe er nicht Alles gelogen, unter Anderem auch darin, daß gerade jetzt für die Arbeiter der günstigste Augenblick zum Streiken sei! Und für Recht?! Ein Streik, der begonnen werde mit einem Rechtsbruch! Ferner für Freiheit?! Nun, welcher Zwang sei nicht auf die Arbeiter geübt worden, die nicht streiken wollten. Also in Wahrheit hätte der Verein das Motto wählen müssen: Für Lüge, Zwang und Unrecht! (Beifall.) Ob, wie der Vorredner gemeint habe, die Bergverwaltung den Streik oder seine Fortsetzung verschuldet habe, darauf näher einzugehen, sei nicht hier der Ort, da es sich um eine preußische Verwaltung handle. Aber er bestreite diese Ansicht v. Stumm's durchaus. Hätte beispielsweise die Verwaltung am Anfange den 25,000 Arbeitern gesagt: wer nicht binnen 3 Tagen die Arbeit aufnimmt, ist entlassen", so wäre der Streik deshalb sicherlich nicht unterblieben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Verwaltung habe andere Wege eingeschlagen und diese Wege würden Erfolg haben, wie sich wahrscheinlich sehr bald herausstellen werde. Erstens habe sie die systematischen Verführer, 500 Mann, für immer abgelegt und zweitens die Belegschaft um 2—3000 Mann vermindert. Ob für immer, das werde von der Konjunktur abhängen, wie denn überhaupt die Verwaltung künftig mehr als bisher auf die Kunjunkturen Rücksicht nehmen werde. Er sei überzeugt, daß dieser Weg zum Ziele führen werde, zumal es sich jetzt um eine anders zusammengesetzte Belegschaft handle. Was solle überhaupt die von dem Vorredner an der Bergverwaltung hier geübte Kritik nützen? Mindestens hätte derselbe doch warten können, bis daß er dazu im preußischen Herrenhause Gelegenheit hatte. Weshalb wolle man hier das Ansehen einer preußischen Verwaltung, das doch gerade jetzt besonders nothwendig sei, zu erschüttern suchen. Ihm, dem Minister, stehe jedenfalls die Autorität der Saarbrückner Verwaltung höher, als die der Industriellen, auf die Stumm sich berufe. Schon jetzt zeige sich, daß den Arbeitern in Folge des Verhaltens der Verwaltung die Vernunft zurückkomme, die Zahl der sich zur Arbeit Meldenden mehre sich täglich. Wahrscheinlich werde er schon in den nächsten Tagen beendet sein. Aber keinesfalls beendet in Folge von Nachgiebigkeit der Behörden gegenüber den leichtfertigen Hetzern und verbrecherischen und wahnsinnigen Ausständischen. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Pfetten (Ztr.), auf der Tribüne fast gar nicht zu verstehen, behauptet, daß kein außerordentlicher Nothstand existire, weshalb das Reich auch keine Veranlassung habe, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Die Verhältnisse wären nicht so schlimm, wenn nicht das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in gewissenloser Weise getrübt und der Klassengegensatz zu Agitationszwecken verstärkt würde.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.
Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.

E. L. Berlin, 12. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 12. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Ministertische Dr. Miquel, Dr. Bosse und Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Entgegennahme von Vorlagen der königlichen Staatsregierung.

Finanzminister Dr. Miquel: Ich habe die Ehre, dem Hause vorzulegen: die allgemeine Rechnung von 1889—90, die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1891—92, und endlich die beiden Gesetzentwürfe betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats pro 1893—94 und betreffend die Ergänzung der Einnahmen für dasselbe Jahr. Ich möchte mir gestatten, die Vorlagen in ihrem Zusammenhange mit einigen Erläuterungen zu begleiten. Der Etat schließt ab in Einnahme mit 1 835 490 460 Mark, in Ausgabe im Ordinarium mit mit 1 844 803 207 Mark, im Extraordinarium mit 49 294 201 Mark, zusammen also mit 1 894 097 460 Mark, so daß also ein Fehlbetrag von 58 600 000 Mark zu decken bleibt. Bei dem unerfreulichen Zustande, daß wir zum ersten Male wieder genöthigt sind, den Etat durch eine Anleihe zu balanziren, müssen wir uns darüber klar werden, daß in den Betriebsverwaltungen, namentlich nach Verstaatlichung der Eisenbahnen, die eine entscheidende Stellung in unserer Finanzverwaltung einnehmen, außerordentliche Schwankungen stattgefunden haben. Der gegenwärtig vorgelegte Etat giebt ein Spiegelbild der allgemeinen gewerblichen Entwicklung. Die Eisenbahnverwaltung allein weist einen Mindererertrag von 29 Millionen auf, die Bergwerksverwaltung ist veranschlagt mit einem Minderüberschuß von 3 Millionen. Daneben sind die Ueberweisungen aus dem Reiche in einem sehr starken Rückgang; es beträgt die Matrikularumlage, welche wir dem Reiche leisten müssen, 23 074 000 Mark mehr. Bei solchen plötzlichen Einnahmeverminderungen und bei der starken Vermehrung der Ausgaben auf der andern Seite können die regulären Einnahmen des Staats nicht zureichen und daraus ergiebt sich, daß wir extraordinäre zur Deckung zu Hülfe nehmen müssen. Wenn wir auf die Vergangenheit zurückblicken, so finden wir in einzelnen Jahren Einnahme-Schwankungen bis zu 50 Millionen Mark. Vom Jahre 1886—87 haben sich die Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung, wenn auch nicht außerordentlich, so doch in einem immerhin erheblichen Rückgang befunden. Daraus wird man aber die Ueberzeugung gewinnen können, daß bei Wiederaufleben der allgemeinen gewerblichen Verhältnisse auch die Einnahmen der Eisenbahnen wieder eine steigende Richtung nehmen werden. Wir werden auch erwarten müssen, daß es der Eisenbahnverwaltung auch gelingen wird, die Ausgaben möglichst zu vermindern und mit wenigem möglichst viel zu leisten. (Bewegung.) Wenn ich nun zu den Ergebnissen des Jahres 1891—92 übergehe, so hat dieses ein Defizit gebracht von 44 900 000 Mark. Die Eisenbahnverwaltung allein weist einen Minderertrag gegen den Etat aus in Höhe von 59 Millionen Mark. Diesem stehen verschiedene Mehreinnahmen gegenüber, sowie Minderausgaben, so bei den „Zuschuß"-Verwaltungen um 2—3 Millionen Mark. Fragen wir, wie sich das laufende Etatsjahr stellen wird, so kann ich Günstigeres nicht in Aussicht stellen. Im Gegentheil, wir werden mindestens ein ebenso großes Defizit haben. Bei den Domänen etwa 100 000 Mark Einnahme weniger, bei den Forsten etwa 2 Millionen Mark mehr, bei den indirekten Steuern eben so viel weniger, bei den Bergwerken $5\frac{1}{2}$ Millionen weniger und bei den Eisenbahnen 61 Millionen weniger an Ertrag! Dagegen wieder die Ueberweisungen aus den Zöllen um fast 11 Millionen höher, die aus der Branntweinsteuer jedoch um 1 800 000 Mark niedriger veranschlagt, und auch die aus den Stempelsteuern um 120 000 Mark niedriger. Auch die Ueberweisungen an die Kommunen werden um 9 400 000 Mark niedriger sein. Wir werden uns also in der That für das laufende Jahr auf wiederum ungünstige Resultate gefaßt machen müssen. Allerdings ist betreffs der Eisenbahnen zu bemerken, daß deren Minderüberschüsse nicht nur auf die wirthschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen sind, sondern auch auf die Cholera. Hoffen wir, daß wenigstens dieser Grund für die Verschlechterung der Etats-Ergebnisse nicht wiederkehre!

In dem gegenwärtig vorgelegten Etat schlagen wir die Vermehrung der Lotterieloose um 30000 vor. Das Abgeordnetenhaus hat ja bisher niemals prinzipiellen Widerspruch gegen die Lotterie erhoben, und es handelt sich deshalb für uns darum, ob wir noch weiter dulden wollen, daß Hamburger Loose hier noch in großer Zahl gespielt werden, oder ob wir die Zahl unserer Loose vermehren wollen, so daß man bei uns nicht mehr in Hamburg zu spielen braucht. Der Minister geht jetzt auf die einzelnen Ressort-Etats pro 1893—94 ein und legt u. A. dar, daß die bei der Steuerreform-Vorlage geschehene Veranschlagung der Erträge aus der Lex Huene mit 24 Millionen Mark pro Jahr eher noch zu hoch, als zu niedrig gegriffen erscheine. Auch führt er aus, daß das Gesetz über die Rentengüter schon jetzt in erheblichem Umfange zur Anwendung gelangt sei. Die Generalkommission sei schon gegenwärtig im Besitz von 120000 Hektaren. Im Einklange mit der ganzen wirthschaftlichen Lage der Industrien seien in letzter Zeit vielfache Arbeiter mit erspartem Kapital aus dem Westen nach dem Osten zurückgekehrt. Das komme dem Erwerb von Rentengütern zu Gute. Er hoffe, daß diese segensreiche Entwickelung ihren Fortgang nehmen werde. (Beifall rechts.) Auch die Aufforstung von Oedländereien, Meliorationen gerade im Osten werde sich die Generalkommission angelegen sein lassen, und er hoffe, den einschlägigen neuen Etatsforderungen werde das Haus gern zustimmen. (Beifall rechts.) Wenn Sie, so fährt der Minister fort, das Gesammtbild des Etats ansehen, so werden Sie finden, daß dasselbe nicht sehr erfreulich ist. Aber im Wesentlichen sind die Gründe dazu nur vorübergehender Natur. Aber freilich — nur im Wesentlichen. Denn es giebt da auch Gründe dauernder Natur. Wir haben bisher unsere Ausgaben zu wenig bemessen im Verhältniß zu den Einnahmen. Voraussetzung aller Heilung ist, daß wir den Dingen nüchtern ins Gesicht sehen, daß wir Klarheit haben. Die Höhe der Ausgaben, ihre Steigerung liegt nicht allein an den Betriebsverwaltungen, sondern auch in unserem Verhältniß zum Reiche, die Gefahr liegt einerseits in den Schwankungen der Ueberschüsse unserer Betriebsverwaltungen und andererseits in den Schwankungen der Anforderungen des Reichs. Wir werden da in Bezug auf die Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen planmäßige Organisationen schaffen müssen, welche solche Schwankungen verhindern. Das Gesetz von 1882 genügt da nicht. Und da wird zu überlegen sein, ob sich nicht auch unser Verhältniß zum Reich anders organisiren läßt. Außerdem wird man dem stetigen Drängen nach neuen nicht unbedingt nothwendigen Ausgaben widerstehen müssen. Auch diesem Drängen seitens der Landesvertretung. (Zurufe links.) Man erinnert an die Militär-Ausgaben im Reiche. Ja, aber da ist zu bedenken, daß die Ausgaben für die Landesvertheidigung nothwendig und die erste Bedingung der Existenz die Existenz selber ist! (Beifall rechts.) Zu unserem schmerzlichen Bedauern haben wir auf die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen in diesem Etat verzichten müssen. Dagegen sollen die Altersstufen für die mittleren und unteren Kanzleibeamten zur Einführung gelangen, was sicher von unseren Beamten mit Freuden aufgenommen werden wird. Auch soll statt der Hülfsbeamten die Zahl der etatsmäßigen Stellen erhöht werden. Es ist das ein berechtigter Anspruch der betreffenden Beamten, zumal nachdem wir durch die Altersversicherung für die Arbeiter gesorgt haben. Wir schlagen Ihnen deshalb vor, die Stellen der Subaltern- und Kanzleibeamten stark zu vermehren. Diese Beamten sollen nach vierjähriger Dienstzeit zur definitiven Anstellung gelangen. Es wird dadurch eine große Quelle der Unzufriedenheit verstopft werden. Denn dieser Schritt, wenn er auch ein einmaliger ist, wird doch von dauernder Wirkung sein. Wir werden auch vor den höheren Beamten in dieser Beziehung nicht stehen bleiben. Was nun die geschäftliche Behandlung des Etats anlangt, so hoffe ich, daß sie von denselben Gesichtspunkten ausgehen werden, wie die Regierung. Können Sie in dem Etat noch Ausgaben finden, die ohne Schädigung der Landeswohlfahrt gestrichen werden können, so werden Sie mich zu einer geneigten Erwägung immer bereit finden. (Heiterkeit). Ich glaube aber, bei näherer Betrachtung des Etats werden Sie finden, daß wir die Ausgaben für Landesmeliorationen ohne schwere wirthschaftliche Schädigung nicht herabdrücken können, zumal zu einer Zeit, wo die gewerbliche Entwicklung zu einem gewissen Stillstand gekommen ist. Wir dürfen nichts unterlassen, daß dieser Zustand sich nicht noch verschlimmere, und müssen deshalb Ausgaben, die wir in den nächsten Jahren doch würden machen müssen, möglichst in die Gegenwart verlegen. (Beifall.)

Nunmehr wird statt des verstorbenen Abg. von Meyer-Arnswalde der Abg. von Manteuffel zum Mitgliede der statistischen Zentralkommission gewählt.

In dritter Berathung wird ferner der Stolgebühren-Gesetzentwurf für den Bezirk Kassel angenommen und das Gesetz, betreffend die katholischen Kirchengemeinde-Vorstände, in 2. Lesung.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.
Tagesordnung: Wahlgesetz.
Schluß $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Die Kaiserin folgte gestern Nachmittag mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel-Fritz und Adalbert einer Einladung der Kaiserin Friedrich zur Frühstückstafel. Am Abend begab sich die Kaiserin zu längerem Besuche nach dem Augusta-Hospital.

— Der Prinz und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein nebst Tochter Prinzessin Viktoria werden übermorgen Abend halb 11 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintreffen. Der Prinz Christian wird im hiesigen königlichen Schlosse Wohnung nehmen, während die Prinzessin Christian nebst Tochter in der englischen Botschaft absteigen werden.

— Großfürst Alexis von Rußland wird auf der Rückreise nach Petersburg morgen Nachmittag in Berlin zurückerwartet; die Weiterreise des Großfürsten erfolgt am Abend desselben Tages. Zugleich trifft auch der hiesige russische Botschafter General Graf Schuwalow wieder in Berlin ein.

— Die Steuerreform-Kommission des Abgeordnetenhauses setzte gestern Abend die Berathung des Gesetz-Entwurfes über Aufhebung direkter Staatssteuern fort. § 1 wurde ohne Debatte gegen eine Stimme (Dr. Meyer, dfreis.) angenommen. Bei § 2 (Aufhebung der Bergwerksteuer) entspinnt sich eine längere Debatte darüber, ob nicht auch die privaten Bergregale aufzuheben seien. Schließlich wird die Regierungs-Vorlage angenommen mit einem Amendement von Zedlitz, welches den Eingang des Pa-

ragraphen so formulirt: „Ferner werden außer Hebung gesetzt," statt der Worte der Regierungsvorlage: „Aufgehoben werden". Ein von den Abgeordneten von Eynern, Dr. Friedberg und Genossen neu beantragter § 2a, welcher bezweckte, die im Einkommensteuergesetz geschaffene Doppelbesteuerung des Einkommens aus Aktien zu beseitigen, wird nach sehr langer Debatte, in welcher der Vorschlag durch den Finanzminister Dr. Miquel bekämpft wird, gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt. Die Paragraphen 3 und 4 der Regierungsvorlage (Fortführung der Veranlagung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) bleiben unverändert.

Bochum, 12. Januar. (W. T. B.) Der Streik hat hier nicht weiter um sich gegriffen. Nach der „Volks-Zeitung" dürfte sich die Zahl der Ausständigen im ganzen Revier auf ungefähr 10 000 belaufen.

St. Johann, 12. Januar. Heute sind 16 047 Mannan gefahren, 2731 mehr als gestern. Die Zechen „König", „Kohlwad", „Wellesweiler" und „Dilsburg" arbeiten vollzählig.

Dortmund, 12. Januar. (W. T. B.) Der Führer der ausständigen Bergleute, Bunte, wurde, nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", gestern Abend auf Requisition des ersten Staatsanwalts bei seiner Rückkehr von einer Agitationstour auf der Straße verhaftet. Der gestern in Gelsenkirchen versammelte Ausschuß des 22 000 Mitglieder umfassenden Rheinisch-Westfälischen Verbandes der evangelischen Arbeitervereine beschloß mit Einstimmigkeit eine Erklärung gegen den Streik.

Trier, 12. Januar. (W. T. B.) In dem Prozesse gegen den Pfarrer Stöck, welcher der Entziehung eines Kindes angeklagt ist, sowie gegen die Mutter des Kindes, die Wittwe Ludwig, wurde heute das Urtheil publizirt. Beide Angeklagte wurden freigesprochen, die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

Bergeborbeck, 12. Januar. (W. T. B.) Die Belegschaft der Zeche „Helene Amalie" ist heute Morgen in den Streik eingetreten.

Essen a. R., 12. Januar. Auf 31 Zechen sind insgesammt angefahren in der gestrigen Mittagsschicht unter Tage 1641 Mann von 6784, über Tage 654 Mann von 766; in der Nachtschicht unter Tage 846 Mann von 2353, über Tage 414 Mann von 442; in der Morgenschicht unter Tage 4576 Mann von 17 307, über Tage 3555 Mann von 4690. Es stehen also 20 656 Mann seit gestern im Streik. Nachmittags sind neu ausständig „Glückauf", „Tiefbau", „Germania 1 und 2", „Bismarck 1 und 2", „Unser Fritz 1", „Zollern", „Borussia", seit heute „Dorstfeld Schacht", „Carlsglück", „Billefeld", „Kaiser Friedrich", „Nordstern", „Louise Tiefbau", „Wiendahlsbank".

Saarbrücken, 12. Januar. (W. T. B.) Die in der gestrigen Versammlung der Grubenausschüsse und Knappschaftsältesten gewählte neue Deputation der Ausständigen telegraphirte durch den Bergmann Peter Schaefer gestern Abend an den Vorsitzenden der Bergwerks-Direktion, Geheimrath von Velsen, und fragte wegen Unterhandlungen an. Geheimrath v. Velsen ließ der Deputation antworten, daß er Unterhandlungen ablehne, daß er aber bereit sei, die Deputation anzuhören, falls dieselbe nur aus aktiven, noch zur Belegschaft gehörigen Bergleuten bestehe. Die Bergleute, welche bereits den Abkehrschein erhalten haben, zählten nicht mehr zur Belegschaft und würden deshalb auch nicht angenommen.

Gelsenkirchen, 12. Januar. (W. T. B.) Die Zahl der Anfahrenden nimmt wieder zu. Mehrere Aufwiegler und Hetzer wurden verhaftet.

Sigmaringen, 12. Januar. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie verlautet, dem Ministerpräsidenten Catargi den Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Karlsruhe, 12. Januar. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser ist, da die anbefohlene Truppenübung in Ettlingen wegen des inzwischen eingetretenen Glatteises abgesagt worden war, bereits heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. mittels Sonderzuges hier angekommen. Der Großherzog und die Prinzen des großherzoglichen Hauses empfingen den Kaiser am Bahnhofe und begrüßten denselben aufs herzlichste. Der Kaiser fuhr darauf in Begleitung des Großherzogs durch die reichgeschmückten Straßen nach dem Schloß, woselbst die Begrüßung Seiner Majestät von Seiten der fürstlichen Damen erfolgte.

Straßburg i. Els., 12. Januar. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser ist um 8½ Uhr Vormittags von hier nach Karlsruhe mittels Sonderzuges abgereist. Eine offizielle Verabschiedung fand am Bahnhofe nicht statt.

Straßburg i. Els., 12. Januar. (W. T. B.) Heute Mittag ist folgende Bekanntmachung veröffentlicht worden:

„Seine Majestät der Kaiser hat geruht, über die außerordentlich herzlichen und begeisterten Huldigungen, welche die Bevölkerung Straßburgs bei Seinem heutigen unerwarteten Besuche Ihm dargebracht hat, Seine Anerkennung und hohe Befriedigung auszusprechen und mich zu beauftragen, Allerhöchstseinen Dank zur Kenntnißnahme der Einwohnerschaft zu bringen.

Straßburg, 11. Januar 1893.

In Vertretung des kaiserlichen Statthalters:
Der Staatssekretär v. Puttkamer."

Belgien.

Brüssel, 11. Januar. Der bisherige Staatssekretär des Finanzamts des Kongostaates, Camille Janssens, hat die vor längerer Zeit nachgesuchte Entlassung erhalten; der Staatssekretär des Innern, Van Eetvelde, übernimmt vorläufig die Leitung des Finanzamtes.

Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, daß versuchsweise die Unternehmer von Tischlerarbeiten, die für städtische Rechnung ausgeführt werden, sich durch die Bedingungshefte verpflichten sollen, ihren dabei beschäftigten Arbeitern einen Minimallohn zu gewähren.

Brüssel, 12. Januar. (W. T. B.) Die hiesige liberale Vereinigung hat in einer gestern hier veranstalteten allgemeinen Versammlung, in welcher die Anträge der Regierung betreffend die Verfassungsrevision geprüft wurden, einstimmig folgende Tagesordnung genehmigt: Die Vereinigung hält dafür, daß die Vorschläge der Regierung als Grundlage für ein patriotisches Einvernehmen zwischen den Parteien nicht in Erwägung gezogen werden können. Dieselben sind offenbar aus der Feindschaft gegen den demokratischen Liberalismus entsprungen und müssen daher durch die verschiedenen, für diese politische Anschauung eintretenden Organe mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln der Propaganda und Polemik bekämpft werden.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. (W. T. B.) Ribot hat dem Kommandanten des Nord-Geschwaders, Admiral Lefevre, das Marine-Portefeuille angeboten. Der Admiral hat das Anerbieten noch nicht beantwortet.

Das Journal „Libre Parole" meldet unter Vorbehalt, daß Eiffel verhaftet sei.

Die „Union socialiste" veröffentlicht ein in heftigen Ausdrücken abgefaßtes Manifest, in welchem es heißt, der Opportunismus gehe zu Grunde an dem in Fourmies vergossenen Blute und an den Panama-Bons, welche das Vaterland und die Republik zu zerstören drohten. Rettung könnte nur von den Arbeitern kommen und von der Organisation einer Volksregierung vermittelst des allgemeinen Stimmrechts. Am nächsten Sonnabend soll ein großes Volksmeeting zur Ratifikation dieses Manifestes stattfinden.

Paris, 12. Januar. Die plötzliche Ankunft des Kaisers in Straßburg gab Anlaß zu den unglaublichsten Gerüchten.

Die Bewegung für die Auflösung der Kammern unter den Abgeordneten ist in raschem Wachsen. Niemand glaubt an die Langlebigkeit des Ministeriums. Zahlreiche Abgeordneten besprechen bereits den Sturz des Kabinets.

Nach dem „Gaulois" bereitet das Kabinet einen neuen Antrag behufs Ermächtigung zu Strafverfolgungen gegen mehrere Abgeordnete vor.

Freycinet soll dem Untersuchungsrichter erklärt haben, die von Herz ihm gezahlten Millionen seien für hochstehende politische Persönlichkeiten bestimmt gewesen, welche Freycinets Vermittelung erbeten hatten.

Letellier will die provisorische Aufhebung der parlamentarischen Immunität für alle Abgeordneten beantragen.

Paris, 12. Januar. (W. T. B.) Dem Vernehmen nach wird ein früherer Minister, der jetzt der Deputirtenkammer als Mitglied angehört, demnächst die Regierung in der Kammer darüber interpelliren, welche Rolle Bourgeois im Jahre 1888 als Unterstaatssekretär Floquets hinsichtlich der damaligen Gepflogenheiten der Regierung bei der Vertheilung der Panamagelder gespielt habe.

Paris, 12. Januar. (W. T. B.) Admiral Lefevre hat die Uebernahme des Marineportefeuilles abgelehnt.

Das Gerücht über die Verhaftung des Ingenieurs Eiffel wird in unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Die Panama-Untersuchungs-Kommission beschloß die Vorladung der Bankiers, die mit Arton in Verbindung gestanden haben und daher über dessen Operationen Aufschluß geben könnten.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Januar. Einem Telegramm aus Kairo zufolge werden 16 Kameelreiter seit dem letzten Gefecht vermißt; wahrscheinlich sind sie von den Derwischen gefangen.

London, 12. Januar. (W. T. B.) Den „Times" wird aus Philadelphia gemeldet, der Gesetzentwurf betreffend das Verbot der Einwanderung auf ein Jahr sei aufgegeben worden.

Das „Trafalgar Square Theater" wurde plötzlich geschlossen; 200 Mitglieder und Angestellte werden brodlos.

In einem Artikel über die Lage in Marokko bezeichnen die „Times" die erfolgte Verhaftung der maurischen Wächter, welche der Ermordung des englischen Unterthanen Trinidad beschuldigt sind, als den ersten Erfolg der von Lord Rosebery gegenüber Marokko angenommenen entschiedenen Haltung. Der englische Spezialgesandte Ridgeway werde auf seiner Reise nach Tanger von einem ausreichenden Aufgebot an Seemacht begleitet sein; andernfalls würden die Mauren gleich anderen im Niedergang befindlichen Volkerschaften sich einbilden, England beabsichtige keine ernstlichen Schritte zu thun. Dieses Aufgebot an Seemacht werde jedoch keinen dauernden Charakter haben. Bei den Unterhandlungen mit dem Sultan von Marokko werde Ridgeway nicht die Initiative ergreifen, sondern die Anerbietungen des Sultans abwarten. Die Letzteren würden angesichts des entschiedenen Vorgehens Englands nicht auf sich warten lassen.

Rußland.

Petersburg, 4. Januar. Zum kommandirenden General des 17. Armeekorps (Nischny-Nowgorod) ist, seit langer Zeit zum ersten Male, ein geborener Kosak ernannt worden, Generallieutenant Leonow, Kommandeur der 2. kaukasischen Kosakendivision. Der jetzt 56 Jahre alte General gilt für einen der besten russischen Reiterführer. Im letzten türkischen Kriege that er sich als Führer einer Kosakenbrigade sehr hervor und erhielt zweimal den goldenen Säbel für Tapferkeit; das zweite Mal mit Brillanten, der im Allgemeinen nur an höhere Offiziere verliehen wird.

Ein bekannter russischer General, Bodarewski, starb dieser Tage in Wilna, wo er die kürzlich geschaffene Stellung eines Bezirks-General-Quartiermeisters des Stabes des dortigen Militärbezirks bekleidete. Als solcher lagen ihm namentlich die Mobilmachungsvorarbeiten ob, in denen ihm eine besondere Fertigkeit und Pflichttreue nachgerühmt wurden.

Bei Besetzung der Befehlshaberstellungen der Kavallerie-Divisionen an der westlichen Grenze verfährt man jetzt mit besonderer Umsicht. Kann man irgendwie einen verhältnißmäßig noch jugendlichen Reiterführer in eine solche Stellung bringen, so scheut man sich nicht, viele ältere Offiziere zu überspringen, und diese nehmen es auch nicht weiter übel. So ist kürzlich zum Befehlshaber der 5. Kavallerie-Division in Wlozlawsk, Gouvernement Warschau, Generalmajor Ostrogradski ernannt worden, obwohl er hierbei etwa 15 Vorderleute übersprang. General Ostrogradski befehligte bis dahin eine Garde-Kavallerie-Brigade, ist erst 46 Jahre alt und gilt seit dem türkischen Kriege, in dem er sich als Regiments-Kommandeur besonders hervorthat, als einer der besten jüngern Reiterführer. Die Regimenter seiner Division liegen dicht an der preußisch-schlesischen Grenze.

Amerika.

Newyork, 12. Januar. Am Typhus sind bis heute hierselbst 125 Erkrankungen und 35 Todesfälle vorgekommen; 44 Kranke befinden sich noch in Behandlung.

In sämmtlichen Nordstaaten herrscht starke Kälte. Ein riesiger Eisberg hindert die Schifffahrt in der Newyorker Bai. Zahlreiche Passagierdampfer konnten ihre Passagiere nicht landen. Sieben Schleppdampfer und eine große Anzahl Flußschiffe sitzen im Eise fest.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 13. Januar. Die gestern gesperrte Bahnstrecke Belgard—Kolberg ist bereits wieder frei gemacht.

— Wie die Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft uns mittheilt, sind die Anmeldungen von Theilnehmern zur großen Orientreise des Schnelldampfers „Fürst Bismarck" so zahlreich eingelaufen, daß schon jetzt die vorgesehene Mindestzahl von Passagieren vorgemerkt und das Zustandekommen der interessanten Fahrt damit gesichert ist.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 11. Januar. Seit gestern hat sich Schneesturm eingestellt, der den Verkehr auf den Chausseen und Straßen sehr erschwert, hauptsächlich aber den Eisenbahn-Verkehr recht unliebsam unterbrochen hat, denn seit gestern Abend bis heute Mittag ist noch kein Zug von Kolberg eingetroffen und ebenso kein Zug nach Stettin abgelassen. Der heute früh gegen 9 Uhr fällige Zug von Stettin traf hier mit 2½ Stunden Verspätung ein, da derselbe bei Gr.-Sabow im Schnee stecken geblieben war.

ʒ **Bütow**, 11. Januar. Seit der Nacht herrscht hier ein derartiges Schneetreiben, wie wir es in vielen Jahren nicht erlebt haben. Vormittags stockte der Verkehr gänzlich, weil alle Wege und Straßen mit mannshohem Schnee bedeckt sind. Allmälig wurden Steige in der Stadt durch wiederholtes Schaufeln gewonnen. Um die Chausseen wieder einigermaßen dem Verkehr zu erschließen, wurde der von der hiesigen Kreisverwaltung beschaffte Schneepflug in Thätigkeit gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Verwundungen, welche dem Redakteur der „Kreuzzeitung," Herrn Mayer, durch die Revolverschüsse des Dr. Berndt am Dienstag zugefügt worden, sind, wie sein Blatt mittheilt, so ungefährlich, daß er sich noch am selben Abend ins Polizei-Präsidium zu der gewünschten Protokoll-Aufnahme begeben konnte. Eine Nachricht, wonach Berndt Herrn Mayer vergeblich zum Duell gefordert habe, sei unwahr. Herrn Mayer sei eine derartige Forderung niemals überbracht worden. — Von anderer Seite wird über die Vorgeschichte des Attentats berichtet: Dr. Berndt war schon im Herbst vorigen Jahres davon überzeugt, daß seine Ehefrau ihn hintergehe, und das Familienleben gestaltete sich überaus trübe. Die vier Kinder wurden Bekannten in Thüringen übergeben, und die Ehegatten verkehrten nur durch Vermittelung des Dienstmädchens miteinander. Berndt gab sich alle Mühe, Gewisses zu erfahren, und hat sowohl durch Privatdetektivs, als auch persönlich vielfach Beobachtungen angestellt. Er will ermittelt haben, daß eine aus etwa acht Herren bestehende Gesellschaft, die im Pschorrbräu ihre Zusammenkünfte hält, es auf verheirathete Frauen abgesehen und auch vielfach Erfolg dabei gehabt habe. Besonders soll sich ein im Südwesten wohnender italienischer Bildhauer dabei hervorgethan haben, dessen Wohnung daher besonders strenge überwacht wurde. Direkte Beweise gegen seine Frau hat indeß Berndt nicht erhalten. Die Absicht, die Bediensteten des Bildhauers auszuforschen, ist ihm nicht gelungen. Ebenso wenig hat er seinen Verdacht bezüglich des Redakteurs Ludwig Mayer durch Thatsachen belegen können. Die Ehefrau hat wiederholentlich erklärt, daß sie an dem ehelichen Zerwürfniß durchaus unschuldig sei, und daß Berndt nur an der fixen Idee leide, sie bewahre ihm die Treue nicht. Berndt hat, seitdem um Weihnachten herum die Kinder in die elterliche Wohnung zurückkehrten, diese verlassen und in dem Hause Schützenstraße 26 Unterkommen gefunden.

— (Neujahrserscheinungen.) Schon seit längeren Jahren hat sich die Sitte eingebürgert und greift in weiterem Umfange zu, daß große Geschäftshäuser, Fabrikanten ꝛc. zum Jahreswechsel ihrer Kundschaft eine Aufmerksamkeit überweisen, die je nach Geschmack und praktischem Sinn des Spenders die mannigfachste Gestalt annimmt. Neben ganz hervorragenden Leistungen an Kunstblättern ernsten und heiteren Genres, kleinen Luxusgegenständen, sind es vorwiegend die verschiedenen Kalenderarten, vom einfachen Komtoir- und Wandkalender bis zu dem in seinen Abarten wie Pilze Alles überwuchernden Abreißkalender — mit und ohne geschichtliche Daten, mit und ohne Lehr- und Sinnsprüchlein u. s. w., die sich besonders bemerkbar machen. Eine Vertiefung in dieses Gebiet ergiebt ganz amüsante Studien. Während der Herr und Gebieter zunächst eine Vorliebe für den kleinen und bequem unterzubringenden Portemonnaiekalender an den Tag legt, sieht die Hausfrau, die sorgliche, von ihrem Standpunkt wieder auf ganz andere Tribute, sei es, daß des Kalenders Anordnung ihr die Eintragung allerlei kleiner Notizen, wie Geburtstage ꝛc., für's Jahr gestattet, sei es, daß er ihr Beiträge der hausfräulichen Wissenschaften bringt. Auf der diesjährigen Neujahrskalenderbörse ist es nun unter Anderen wieder einmal die weltbekannte Firma „Kemmerich's Fleischextrakt", welche den Vogel abgeschossen hat in ihrer reizenden, allen Hausfrauen willkommenen Gabe, mit „Kemmerich's Haus- und Küchenkalender". In einfach vornehmer, stilvoller Ausstattung präsentirt sich der Kalender mit 24 reizenden, duftigen Rococo-Zeichnungen in gediegenem Thondruck, bei deren Betrachtung Alt und Jung Freude empfindet. Aber nicht nur dem Kunstbedürfniß ist Rechnung getragen, auch die materielle Seite des Menschlichen findet ihre Berücksichtigung durch eine Reihe vorzüglicher Kochrezepte, so daß manche Hausfrau der häufigen Verlegenheitsfrage: „Was soll ich nur heute zur Abwechselung kochen?" durch einen kurzen Blick in ihren „Kemmerich's Küchenkalender" enthoben wird. Der Präparate der „Kompagnie Kemmerich," sei es das Extrakt oder das mehr für Kranke und Rekonvaleszente bestimmte nahrhafte und kräftigende Fleischpepton, hierbei noch besonders gedenken zu wollen, erscheint bei dem weltbekannten Rufe dieser vorzüglichen Präparate mehr als überflüssig.

Börsen-Berichte.

Posen, 12. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,70, do. 70er 30,20. Höher. — Wetter: Schön, frisch.

Köln, 12. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,25, per März 16,85, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,50, do. fremder loko 15,75, per März 14,75, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 52,00. — Wetter: Frost.

Magdeburg, 12. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14,75. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,10. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,75. Stetig. Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,20 G., 14,22½ B., per Februar 14,27½ G., 14,30 B., per März 14,35 G., 14,37½ B., per April 14,40 G., 14,42½ B. Fest.

Hamburg, 12. Januar. Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 80,50, per März 78,75, per Mai 76,75, per September 76,75. — Fest.

Hamburg, 12. Januar. Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,17½, per März 14,40, per Mai 14,55, per September 14,42½. — Fest.

Paris, 12. Januar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl steigend, per Januar 49,20, per Februar 49,10, per März-April 49,20, per Mai-Juni 49,50. Spiritus fest, per Januar 46,25, per Februar 46,50, per März-April 46,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Kalt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Januar. Die „N. Fr. Pr." bezeichnet die gestrige Rede Caprivis in der Militärkommission als hochbedeutsam, dieselbe werde die Meinung in ganz Europa in ausgiebigster Weise für einige Zeit beschäftigen.

Pest, 12. Januar. Bezeichnend [illegible] gegen den Vatikan gerichtete, hier herrschende Stimmung erscheint folgende Nachricht, welche als verbürgt in hiesigen aristokratischen Kreisen kursirt, und die wir mit aller Reserve wiedergeben. Hiernach erwarte man im Laufe der nächsten Monate in der Hauptstadt Ungarns das Erscheinen des italienischen Kronprinzen zum Zweck der Brautwerbung um die Hand der Erzherzogin Margarethe, Tochter des Erzherzogs Josefs, geboren 1870.

Lemberg, 12. Januar. Der bereits dreißig Jahre im Husarenregiment zu Rzeszow dienende Büchsenmacher Oswald erschoß zuerst seine Frau und dann sich selbst.

Paris, 12. Januar. Das Geständniß Freycinets, nach welchem er zwei Millionen Panamageld für politische Zwecke gefordert und erhalten hat, wird weitere Verhaftungen im Gefolge haben. Der „Gaulois" spricht es unverhohlen aus, daß auch Präsident Carnot durch jenes Geständniß belastet sei.

Das Portefeuille der Marine ist noch immer unbesetzt; Gervais hat erklärt, daß er nur mit „reinlichen" Männern Minister sein wolle. Der Untersuchungsrichter Franqueville will neue Verhaftungen verschiedener Deputirter beantragen; er soll Freycinet für schwerer belastet, als Rouvier halten, ebenso Clemenceau. Carnot's Dementi wird hier nirgends geglaubt; das Publikum ist davon überzeugt, daß Carnot seiner Zeit den ungünstigen Bericht Rousseaus über das Panamaunternehmen unterdrückt habe. Die Verwirrung im Lager der republikanischen Partei ist eine grenzenlose.

Rom, 12. Januar. Die Frau des Industriellen Baicini, Tochter eines hohen Angestellten des königlichen Hauses, stürzte sich angeblich in einem Nervenanfalle aus dem vierten Stock eines in der Via Sudasio gelegenen Hauses auf die Straße und war sofort todt.

Letzte Nachrichten.

Paris, 12. Januar. Auf ein von Brisson an den Justizminister gerichtetes Ansuchen ließ der Untersuchungsrichter bei dem Bankier Propper neue Schriftstücke in Beschlag nehmen, von denen mehrere von großer Wichtigkeit sein sollen. Wie verlautet, sollen dieselben die Korrespondenz und das Checkbuch Artons enthalten. Die Auffindung der Dokumente rief in parlamentarischen Kreisen lebhafte Bewegung hervor.

Dem Vernehmen nach wird Maujan in der morgigen Sitzung der Panama-Untersuchungs-Kommission die Frage nach den Beziehungen Cottus zu den Deputirten der Rechten im Jahre 1888 aufwerfen, sowie nach 250 Inhaberbons, welche Cottu übergeben worden sind und von denen jede Spur verschwunden ist.

Paris, 12. Januar. Deputirtenkammer. Der neugewählte Präsident Casimir Perier eröffnet die Sitzung mit der üblichen Antrittsrede und äußert in derselben, die Schwächen einzelner Personen könnten die Republik nicht berühren, welche die begangenen Fehler zu ahnden wissen werde.

Paris, 12. Januar. Deputirtenkammer. Hubbard begründet seine Anfrage an die Regierung, ob dieselbe nicht Willens sei, den Termin zur Vornahme der allgemeinen Wahlen auf einen früheren Zeitpunkt zu verlegen und beleuchtet die gegenwärtige Lage, dieselbe komplizirt genug, um die Festsetzung eines früheren Termins für die allgemeinen Wahlen nothwendig zu machen. Cliché (Boulangist) fordert die Auflösung des Parlaments und die Einberufung einer Konstituante. Der Ministerpräsident Ribot erwidert, man müsse der Justiz ihre völlige Unabhängigkeit und alle Mittel zur Ausübung ihrer Thätigkeit lassen, damit sie das begonnene Werk zu Ende führen könne. Die Justiz werde vor keiner Rücksicht auf Personen Halt machen. Für den Fall, daß die Frage des Staatsgerichtshofes aufgeworfen werden sollte, sei das Recht der Kammer gewahrt. Wenn die Kammer die Panama-Angelegenheit ihren freien Lauf nehmen lasse, werde dieselbe seitens der Justiz ihre regelrechte Erledigung finden. (Beifall). Die Kammer müsse ihre gewohnten Arbeiten wieder aufnehmen und die Justiz ihr Werk ausführen lassen. Wenn die Republikaner vor das Land treten würden, könnten sie es vertrauensvoll thun, indeß es sei unmöglich, jetzt den Tag dafür festzusetzen. (Beifall). Die von der Regierung angenommene einfache Tagesordnung wird mit 329 gegen 206 Stimmen genehmigt.

Paris, 12. Januar. Admiral Riennier hat das Marineportefeuille angenommen.

Berlin, den 12. Januar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,10b	Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	96,80G
do.	3½%	100,10bG	Westfälische do.	4%	103,00B
Pr. Consol. Anl.	4%	107,00bG	do. do.	3½%	98,60b
do.	3½%	100,60G	Westpr. rittersch.	3½%	95,90G
Preuß. St.-Anl.	4%	102,75b	Hannover Rtbr.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk	4%	102,90bG
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,80bB
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,00b	Pommersche do.	4%	102,90bB
do.	3½%	—,—	do. do.	3%	95,80b
do. neue	3½%	—,—	Posensche do.	4%	102,90b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,20G	Preußische do.	4%	102,90bB
Berliner Pfdbr.	5%	115,20b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,75G
do.	4½%	109,10b	Sächsische do.	4%	103,40b
do.	4%	104,90b	Schlesische do.	4%	102,90bB
do.	3½%	99,00G	Schl.-Holst. do	4%	102,90bB
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,25G
do. neue	3½%	98,20b	Baierische Anl.	4%	106,80G
do.	4%	—,—	Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,10b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,75B
do.	3½%	97,90b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,60G
do.	3%	86,10b	Pr. Präm.-Anl	3½%	184,00b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,60B	Baier. Präm.-Anl	4%	143,50B
Pommersche do.	3½%	98,00b	Cöln-Mind.-Pr.-A.	3½%	132,70bB
do. do.	4%	103,00b	Meininger 7 Guld.-Loose		28,60B
Posensche do.	4%	102,00B			
do. do.	3½%	97,00B			
Sächsische do.	4%	102,90b			
Schl.-Holst. do.	4%	102,80G			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12%	122,10G	Hörder Bergwerk	—	9,00B
Bochum. Bgw. A.	—	34,25bG	do. conv	—	14,70bG
do. Gußstahl	—	116,75b	do. St.-Pr.	—	34,75bG
Bonifacius	13⅓%	95,75b	Hugo	10%	92,75b
Borussia Bergw.	—	—,—	Laurahütte	—	94,90bB
Donnersmarckh.	6%	80,00G	Louise Tiefbau	—	64,10b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	56,40b	Märk.-Westf.	—	195,75G
Gelsenkirchener	12%	137,10b	Oberschles.	2	47,90b
Harkort Bergw.	—	122,50b	Stolberg-Zink-H.	2	38,20b
Hibernia	12%	110,80b	do. St.-Pr.	7	106,00B

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	43,70bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,50b	do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	36,30G	do. 1880	4%	95,60b
Italienische Rente	5%	91,40b	do. 1887	4%	59,50G
Mexican. Anleihe	6%	78,60b	do. Goldrente	6%	103,50G
do. 20 L. St.	6%	83,00b	do. 1884 stpfl.	5%	104,70bB
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. 2 Orient 1878	5%	65,25b
do.	6%	122,50bB	do. Präm.-A. 1864	5%	155,50b
Oesterr. Gold-R.	4%	98,25b	do. do. 1866	5%	142,00B
do Papier-R.	4⅕%	82,80G	do. Bodencr. neue	4½%	99,70G
do. do	5%	85,10G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	84,00B
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	82,60G	do. Rente	5%	77,10bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	127,50b	do do. neue	5%	76,50G
do. Cred. 100 1858	—	331,70b	Ungarische Gold-Rente	4%	96,30G
do. 1860er Loose	5%	128,25bG	Ungarische Papier-Rente	5%	85,25bG
do. 1864er Loose	—	327,00G			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,25bB			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,25bG			
do. amortb.	5%	97,25b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	43,80bG	Dux-Bodenbach	4%	220,10b
Frankf.-Güterb.	4%	64,00b	Gal. Carl-Ludwig	4%	92,30G
Lübeck-Buchen	4%	142,75b	Gotthardbahn	4%	156,50b
Mainz-Ludwigh.	4%	114,00bG	It. Mittelm.-B.	4%	100,50b
Marb.-Mlawka	4%	62,00bG	Kursk-Kiew	5%	—,
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	101,90G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	73,00b	do. Nordwestb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	25,30bG	do. Lit B Elbth.	4%	100,25b
Stargard-Posen	4½%	102,75bB	Südöster. (Lomb.	4%	43,25b
Amsterd.-Rottd.	4%	105,50bG	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eisenb.	3%	—,—	do. Wien	4%	200,75b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	—,—	Germania	40	—,—
Berliner Feuer	158	—,—	Magdeb. Feuer	206	3750,00B
do. Ld u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	89,00B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	685,00G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	820,00G
Concordia, L.	45	—,—	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6200,00B	Thuringia	240	3910,00bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99,10b	Gr. Russ. Eisenb.	3%	79,25G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel	5%	—,—
do. 7. Em	4%	—,—	Jelez-Woronesch	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo	4½%	100,25bG
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	91,00B
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow	4%	91,10b
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Charkow-Asow Oblig.	4%	91,00b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	91,75bG
Stargard-Posen	4%	101,60G	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	94,50b	Mosco-Rjäsan	4%	92,50b
Gal. Carl-Ludwig	4½%	81,90bG	do Smolensk	5%	101,50bB
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104,30G	Orel-Griasy Oblig.	4%	90,90b
do conv.	5%	——	Rjäsan-Koslow	4%	91,70bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,30G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,60B
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,7 G	Rybinsk-Bologye	5%	90,75b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	81,75G	Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78,90G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	94,60b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,20G	Transkaukasische	3%	77,50G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,20bG	Warschau-Terespol	5%	101,40bG
do. Gold-Pr.	4%	101,00G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97,00b
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	68,25B	Wladikawkas	4%	93,30bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	110,20B
Brest-Grajewo	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	92,00B
Charkow-Asow g	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,25b
Marb.-Mlawka	5%	107,40b
Ostpreußische Südbahn	5%	106,25b

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,75B	Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	100,80b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,75B	do. Ser. 12. (rz. 100	4%	101,25b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,60G	Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG	do. (rz. 110	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	112,75G	do. (rz. 100	4%	101,50G
do.	4%	102,30bG	do.	3½%	95,30bG
do. conv.	4%	102,30bG	do. Com.-Obl.	3½%	95,20bG
Hamb. Hyp.-Pfdb (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do.	3½%	94,90b	do. 6. rz. 110	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. div. S r. (rz. 100)	4%	102,20bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100	4%	102,30bG	do. (rz. 100)	3½%	97,20bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102,30bG	Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50G	do.	4%	102,20bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. (rz. 110	4½%	105,10G
			do. (rz. 110	4%	101,50G
			do. (rz. 100)	4%	100,75bG

Bank-Papiere.

	Div. v. 1892.			Div. v 1892.	
B. f. Sprit u. Prod.	3%	65,00bG	Dtsch. Genoss. u. B.	6%	116,00B
Berl. Cassen-Ver.	6%	124,80bG	Disc.-Command.	8%	185,00b
do. Handelsges.	7½%	140,50b	Dresdener Bank	7%	142,70b
do. Prod u. Hdl.	—	—,—	Nationalbank	6½%	115,80b
Bresl. Disc.-Bank	4½%	95,60bG	Pomm. Hyp con.	6%	113,25G
Darmstädter Bank	5½%	138,25bB	Pr. Centr.-Bod.	9½%	157,60G
Deutsche Bank	9%	159,00bG	Reichsbank	8½%	147,30bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,69b	Engl. Banknoten	20,35B
Souvereigns	20,38bG	Franz. Banknoten	81,25G
20 Francs per Stück	16,17G	Oesterr. Banknoten	168,95b
[illegible]rs	—,—	Russische Noten	204,60b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	—	—,—	Danz. Oelmühle	—	85,60B
Ahrens do.	—	50,25G	Dessauer Gas	10%	165,00G
Böhmisches do.	12%	212,00B	Dynamite Trust	9%	134,00bG
Bock do.	—	42,00G	Harb. Wien Gum.	—	252,25G
Bolle do.	6%	70,00bG	L. Löwe u. Co.	18%	213,00B
Landré do.	—	130,00B	Magdb. Gas-Ges.	4½%	93,25G
Bredower Zuckerf.	—	55,00G	Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	—	118,50G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	—,—	do. (Lüd rs)	—	128,75bG
Leopoldshall	—	74,00bG	Grusonwerke	—	179,25bG
Oranienburg	7½%	80,00G	Hallesche	35%	244,25bG
do. St.-Pr.	7½%	89,50B	Hartmann	—	131,40b
Schering	13%	257,00bG	Pomm. conv.	6%	63,25G
Staßfurter	—	139,50bG	Schwartzkopf	—	234,75bG
Union	10%	125,20bG	St Vulc. L. B.	9%	107,10bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Nordd. Lloyd	—	98,40b
Möller u. Holberg	6%	72,25G	Wilhelmshütte	2½%	56,50G
B. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	152,50bG
B. Prov. Zuckerf.	20%	—,—	St.-B. Cementf.	4%	92,00B
St. Eb.-F. v. Did.	30%	194,75G	Stralf. Spielkart.	—	105,00B
St. Walzm.-Act.	30%	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½%	213,75bG
St. Bergschl.-Br	14%	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	73,00G
St. Dampf.-A.-G.	13½%	—,—	Stett. Pferdeb.	2½%	—,—
Papierf. Hohenk.	4%	—,—	N. St. Dampf-C.	2%	71,75G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ u. 5.
Privatdiscont 1¾ G

Wechsel-Cours vom 12. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,75b
do. 2 Monate	2½%	168,15b
Belgisch Plätze 8 Tage	3½%	81,00B
do 2 Monate	3½%	80,75b
London 8 Tage	2½%	20,345b
do. 3 Monate	2½%	20,285b
Paris 8 Tage	3%	81,10bB
do. 2 Monate	3%	80,75G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,75b
do. 2 Monate	5½%	168,15b
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	81,00b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,80bB
Petersburg 3 Wochen	6%	20 ,00b
do. 3 Monate	6%	203,00b
Warschau 8 Tage	6%	204 25b

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Nuhz.

Nachdruck verboten.

34)

„Wissen Sie, Graf, sie ist bezaubernd, wunderschön," raunte in diesem Augenblicke Baron von Kruzenberg Morski zu. „In Balltoilette gleicht sie wirklich einer Königin. Wahrhaftig, mit solch einer Gattin an der Seite könnte man alle Diplomaten der Welt besiegen und noch etwas mehr erlangen, als ein Ministerportefeuille! In Ihrer Stelle würde ich ernstlich um sie werben."

Die beiden Herren blickten sich einander fest in die Augen.

„Ich wußte nicht, daß Ihnen meine Nichte in so hohem Grade gefiele, Baron."

„Ich bewundere sie, und trotzdem gehört sie keineswegs zu den Frauen, um deretwillen ich eine Dummheit begehen könnte, wie ich überhaupt nicht die Behauptung La Rochefoucaulds unterschreibe, daß es auf der Welt nicht einen einzigen Mann gäbe, der wegen schöner Augen nicht irgend einen wahnsinnigen Streich mache. Ihre Begeisterung, Graf . . ."

„Nun, was giebts schon wieder?" unterbrach ihn jener schroff, da ihn die Erwähnung seiner Nichte zu ärgern schien.

„Langsam, langsam, Eustache!" lachte der Bankier. „Die Dorfschönen nehmen das Leben nicht so leicht wie wir, und mit oberflächlichen Galanterien erreicht man bei ihnen nichts. Fräulein Opolska kommt mir wie eine tragische Heldin vor, und man kann deshalb behaupten, daß ihr Herz entweder für große Liebe oder für unbegrenzten Ehrgeiz empfänglich ist . . ."

„Terenia scheint Sie sehr zu interessiren, Baron, da Sie dieselbe sehr gewissenhaft studiren," höhnte Morski.

Kruzenberg zuckte leicht die Achseln.

„Was wollen Sie, Graf? Sie wissen doch, daß Gold zwei Arten von Versuchen erschaffen hat, das Gott und die Frauen. Allein ich glaube, ich werde weder der einen noch der anderen Versuchung erliegen. Allerdings liebe ich das Gold wie auch die Frauen, aber ich muß sie erst kennen und auf ihre Echtheit und ihren Werth prüfen, und . . . . schließlich ist mir die Oper lieber, als die Tragödie."

„Die Opernsängerin . . . . decoltée, nicht wahr?" rief lachend der Graf.

„Die nämliche, welcher wir beide so häufig begegneten," antwortete Kruzenberg freundlich. „Frohsinn geht mir über alles, doch in den Augen ihres Mündels spiegelt sich nur eisige Kälte oder unbeschreiblicher Zauber. Und dennoch . . . bitte, schauen Sie jetzt einmal hin," fügte er schnell hinzu, „sehen Sie, mit welch feurigen Augen sie jetzt den jungen Kotwicz anblickt! Bei Gott, eine eingefleischte Aristokratin ist sie nicht; der Sohn eines schlichten Bauern erreicht mühelos, was uns niemals gelingen würde."

Graf Morski zuckte zusammen, als hätte ihm jemand ein glühendes Eisen ins Herz gestoßen. Ohne weiter auf Kruzenberg zu achten, eilte er schnell auf die Sprechenden zu.

„Phiu, phiu!" nieste der Bankier. „Dem habe ich es aber eingetränkt! Der Mensch merkt gar nicht, daß er langsam in Leidenschaft geräth. Das ist mir eine schöne Geschichte . . . schließlich werden noch alle ihretwegen verrückt! Nun wer überhaupt nicht viel Verstand hat, dem zerfließt er in ihrer Nähe wie weiches Wachs. In den nächsten Tagen wickle ich meine Geschäfte ab und reise fort; denn dieser Landaufenthalt könnte mir unter Umständen gefährlich werden. Wer weiß, wenn die Kleine einen Titel hätte, würde ich mich vielleicht später mit ihr verheirathen! Sie ist stolz und daher auch ehrgeizig, und zwei Kruzenbergs giebt es im Lande nicht. Als Frau Baronin möchte sie unsere Firma nicht übel vertreten und in unserem Hause aufs glänzendste die Honneurs machen. Nun, dazu ist ja noch immer Zeit!"

„Herr Baron, wie gefällt Ihnen als einem Großstädter unsere Gegend?" fragte ihn plötzlich ein Gutsbesitzer.

„Wenn man diese erlauchte Gesellschaft, diese zauberhaften Gestalten erblickt, so sollte man wähnen, man befände sich in einem der glänzendsten Salons von Paris."

„O davon rede ich nicht!" antwortete der Edelmann selbstbewußt. „Aber unsere Gegend ist gottgesegnet, nicht wahr, mein Herr?"

„Das reinste Eldorado, doch was mich anbetrifft," fügte der Baron mit der ihm eigenen Offenheit und Ueberlegenheit hinzu, „so muß ich offen bekennen, daß ich immer nur ausrechne, welchen Vortheil der Boden gewährt, ob er reich oder arm ist."

„Ein aufrichtiger Mensch," sagte einige Minuten später der Edelmann leise vor sich hin. „Nun, man sieht, daß er einer „von unsere Leit'" ist. Gott sei Dank, daß ich nicht in seiner Haut stecke!"

Inzwischen weideten sich die Augen des Barons an dem farbenprächtigen Bilde, welches der Saal darbot. Das helle Licht, der entzückende Blumenduft, das Glitzern und Blitzern der Diamanten, alles dieses erfreute sein Herz, während es ihm durchaus gleichgültig war, ob die Musik falsch oder richtig spielte. Sein nüchternes Auge schweifte zu Morski, Jerzy und Terenia hinüber; er sah, wie in den Augen des Grafen wüthender Zorn aufloderte, er sah, wie der Festarrangeur Maurice sich Kühlung zufächelte und auf den jungen Kotwicz zutrat, der sich an die Portiere lehnte, und dann folgte er mit seinen Augen der schönen Gestalt Terenia's, die im Tanze dahinschwebte.

„Dieser Träumer!" flüsterte er. „Niemals wird er etwas erreichen; in seinem Kopfe schmiedet er große Pläne, und in seinem Herzen brennt die Liebe. Ja, ja, die Liebe ist ein Luxus, welchen sich nicht ein jeder gestatten darf! Nun, falls ich Orlow kaufen sollte, läßt sich vielleicht anders kalkuliren."

„Fipcia, Du tanzest?" ließ sich jetzt neben ihm eine verschleierte Diskantstimme vernehmen.

„Nein, Mama," entgegnete mit grober Stimme ein junges Mädchen von mehr als dreißig Jahren traurig und niedergeschlagen.

„Komm mehr nach vorn, vielleicht findet sich dann früher ein Tänzer!" belehrte die Mutter in polnischer Sprache. „Auch fächele Dir Kühlung zu, damit die anderen boshaften Gänse denken, Du wärest vom Tanze so erhitzt!"

Es ist gut, wenn man sich überall gute Freunde erwirbt, dachte der Bankier, drehte sich um und verbeugte sich vor der jungen Dame.

„Fräulein, kann ich die Ehre haben, einen Walzer mit Ihnen zu tanzen?" fragte er.

Wie ein Frühlingshauch wehte es vor Freude über das Antlitz des alternden Fräuleins, während sich ihre Mutter beeilte, ihrer Nachbarin zu erzählen:

„Fipcia tanzt mit dem Baron von Kruzenberg, dem weit und breit berühmten Kruzenberg. Es ist ein sehr distinguirter, edler Mann."

„Er soll ja von Juden abstammen?"

„Was für eine jämmerliche Klatscherei! Seine Millionen spicken wohl anderen in die Augen? Ich weiß es aus authentischer Quelle, daß er einem alten, sächsischen Geschlechte entstammt. Einer der Vorfahren des Barons hat den dreißigjährigen Krieg mitgemacht."

Jerzy Kotwicz war nur auf den ausdrücklichen Wunsch der Frau Opolska und auf Veranlassung seines Vaters auf dem Balle in Orlow erschienen. Der Seelenfrieden, welchen er damals auf seiner einsamen Kahnfahrt nach schweren Ringen wiedergefunden, hatte ihn seitdem nicht mehr verlassen. Nach wie vor verkehrte er in Opol, musizirte mit Terenia und sang mit ihr Volkslieder, oder er las mit seiner wohlthönenden Stimme den Damen ihre Lieblingsautoren vor, kurz, nichts beeinträchtigte das geschwisterliche Einvernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Montag, den 16. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, findet an Ort und Stelle die öffentliche Versteigerung
1. der Fachwerkskaserne II im Fort Wilhelm,
2. von 1126 qm Rundsteinpflaster daselbst

statt. Die Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden. Die Besichtigung der Verkaufsgegenstände findet den 14. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, statt.

Stettin, den 6. Januar 1893.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 8. Januar 1893.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 18. Armen-Kommission, Herrn Lehrer emer. **Hart**, ist der Kaufmann Herr Hermann **Kaethner**, Bellevuestraße Nr. 9, zum Vorsteher dieser Armen-Kommission erwählt und in dies Amt eingeführt worden.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Stettin, den 10. Januar 1893.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Verlängerung des Holzkanals am Fürstendamm sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Bedingungen, wie Angebotsformulare sind gegen Erstattung von 0,50 ℳ in unserem Geschäftszimmer, Zimmer Nr. 41 des Rathhauses, zu haben, woselbst die Angebote bis zum 20. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind; ebendaselbst findet in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote statt.

Die Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

In der Untersuchungssache gegen den Arbeiter **Hermann Reinhardt** aus Lehe und Genossen, wegen Körperverletzung, wird der Arbeiter **Julius Schultz** aus Rossow, zuletzt in Lehe, als sehr wichtiger Zeuge gesucht. Nachricht über des p. **Schultz** Aufenthalt hierher erbeten.

Verden, den 8. Januar 1893

Der Untersuchungsrichter des Königlichen Landgerichts.

Die auf dem Bahnhof Bromberg eingesammelten alten Schienen und Metallabgänge sollen verkauft werden Termin am 28. Januar 1893, Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote, bezeichnet „Angebot auf Ankauf von Materialien-Abgängen", an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg, Zimmer Nr. 3 des Empfangsgebäudes frei und versiegelt einzureichen sind. Die Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserem Betrieb-Bureau, in der hiesigen Stationskasse und in den Stations-Bureaus zu Bromberg, Danzig, Schneidemühl, Berlin O., Posen, Breslau und Königsberg i. P. zur Einsicht aus und sind nur von der Stationskasse Bromberg gegen portofreie Bestellung und 50 ₰ Schreibgebühr zu erhalten.

Bromberg, den 31. Dezember 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Erlen-Brennholz-Verkauf im Forstrevier Daber.

Am Dienstag, den 17. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen im Kruge zu **Daber erlen und birken Kloben, Knüppel u. Reiser** öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Förster
Prechel.

Die Zeichen der Zeit u. die Zukunft Christi.

Oeffentlicher Vortrag

Freitag Abend 8 Uhr Prutzstr. 4.
Eintritt frei. — Der Saal ist geheizt.

Gründlicher Klavierunterricht wird ertheilt Frauenstr. 50, 2 Tr. l.

Spanischen Unterricht ertheile billigst. Adressen unter **D. F. 300 hauptpostlagernd** erbeten.

Sodemann's Bureau für Klagen, Eingaben 2c. Stoltingstraße 9, 1 Tr.

Zitherunterricht

ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen

Robert Mader,
Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden 2c. Näh. in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10.

Polytechnische Gesellschaft,

Freitag, den 13. Januar, Abends 8 Uhr.
Herr Dr. Wimmer: über Chemie in der Küche.
Zu diesem Vortrage werden die Damen der Mitglieder eingeladen.

Alte Stettiner Ressource.

Heute, Freitag, den 13. Januar, Abends 8½ Uhr im kleinen Saale des Herrn **Kotz:**

Vierteljährliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Beschlußfassung über das Vergnügen am 11. Febr. und über den Ort, wo das diesjährige Königsschießen stattfinden soll.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Brockhaus-Lexikon für 65 Mk zu verkaufen, 13. (letzte vollständ.) Auflage, 17 neue elegante Bände, **D. K.** postlagernd Cafekow.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung eines Kaiser Friedrich-Museums.

Zur Verloosung gelangen 1 à 50,000. 2 à 20,000, 3 à 10,000 Mark, in Summa 26,996 Gewinne in zwei Ziehungen.
Die Gewinne bestehen nur aus Gold und Silber und sind mit 90 pCt. gewährleistet.

I. Ziehung am 17. u. 18. Januar 1893.

Jedes in der ersten Ziehung nicht gezogene Loos nimmt an der zweiten Ziehung ohne Nachzahlung **theil.**
Loose **à 1 M., 11 Loose = 10 M.,** Porto und zwei Gewinnlisten (für I. und II. Ziehung) 30 Pfg.
empfiehlt und versendet

Carl Heintze, General-Debit.

Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Geehrte Besteller bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung den Namen etc. deutlich aufzuschreiben, damit mir die prompte Ausführung des **Auftrages möglich wird.**
— — Versand gegen Coupons und Briefmarken, auch unter Nachnahme.

Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft, Stettin.

Bad Stuer in Meckl., den 6. Jan.

Das verflossene Jahr war für Bad Stuer wieder als ein gutes zu bezeichnen. Der Besuch war sehr rege — im Mai, Juni, Juli und August konnten wegen Mangel an Platz lange nicht alle Anmeldungen angenommen werden — und wurden in diesem Jahre wieder viele gute Resultate erzielt, namentlich bei Verdauungsstörungen, Blutarmuth und allgemeiner Schwäche, bei verschiedenen Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Gelenkentzündungen und Lähmungen. — Im hiesigen Kurhause sind nach Möglichkeit alle Einrichtungen dahin getroffen, den Kurgästen auch für die rauhere Jahreszeit gute Erfolge und Behaglichkeit zu sichern Wohnungen und Promenaden durch Wald und Berge außerordentlich geschützt; Nord- und Ostwinde kaum zu spüren. — Nach dreißigjähriger alleiniger Leitung hiesiger Wasserheilanstalt steht mir jetzt mein Sohn, der praktische Arzt Dr. med. H. Barday, zur Seite. — Augenblicklich 14 Kurgäste. Preise durchaus mäßig, Prospekte gratis. Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom.; auf Wunsch Fuhrwerk dorthin.

G. Bardey.

Grosse Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloss No. 1.

Größte und einzige Fachschule, welche nach dem **unbestritten besten** System der Welt, der **verbesserten und vervollkommneten Methode** des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn,** unterrichtet. **Garantie** für gründliche theoretische und besonders **praktische Ausbildung** in **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei. Unentgeltlicher** Nachweis von Stellen als Zuschneider und Direktricen. **Prospekte** gratis. Man beachte genau unsere Firma und Hausnummer **1.**

Die Direktion.

Ruhmeshallen-Lotterie, Ziehung 17.—18. Januar, Loos 1 ℳ, 11=10 ℳ, bei **Paul Werner,** Neuer Markt 1.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Die geehrten Mitglieder des Stettiner Grundbesitzer-Vereins erlauben wir uns hiermit zur

General-Versammlung

im Saale des Deutschen Hauses auf

Sonnabend, den 14. d. M., Abends 8 Uhr,

ganz ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

Kassenbericht. Vorstandswahl. Straßenreinigung. Müll- und Aschenabfuhr. Mittheilungen.

Der Vorstand.

Zur Steuer-Erklärung!

Ein Cassa-Buch mit Declarationsbuch für Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer,
9 Jahre ausreichend, zu ℳ. 4.—

Wer sich vor Ueberschätzung und den für die Folge unausbleiblichen Strafen der unrichtigen oder mangelhaften Selbsteinschätzung, die nur noch auf **Grund** ordnungsmäßiger Buchführung erfolgen kann, schützen will, beschaffe sich unverzüglich dieses äußerst übersichtlich und praktisch angelegte, von jedermann **ohne fremde Hülfe** mit Leichtigkeit selbst zu führende Buch, dem eine Anleitung zur Buchführung und Selbsteinschätzung vorgedruckt ist.

Unentbehrlich für jeden Deklarationspflichtigen, weil er damit imstande, der Behörde jederzeit den erforderten ziffernmäßigen Ausweis zu erbringen. **Zugleich** auch Großkaufleuten als Geheimbuch zu empfehlen.

Verlag von H. C. Gast, Geschäftsbücher-Fabrik, Köln.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Ruhmeshallen-

Lotterie für Errichtung des

Kaiser Friedrich

Museums in Görlitz.

Zwei Ziehungen

am 17 u. 18. Januar 1893 u. 17 u. 18 Mai 1893.

Loose à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark auch gegen Coupons oder Briefmarken empfehlen

Oscar Bräuer & Co.,

Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.

Gew. 1	a 50000	=	50000	**M.**
2	a 20000	=	40000	„
3	a 10000	=	30000	„
3	a 6000	=	18000	„
4	a 5000	=	20000	„
18	a 3000	=	54000	„
17	a 2000	=	34000	„
15	a 1500	=	22500	„
33	a 1000	=	33000	„
30	a 800	=	24000	„
40	a 600	=	24000	„
30	a 500	=	15000	„
30	a 400	=	12000	„
45	a 300	=	13500	„
30	a 250	=	7500	„
60	a 200	=	12000	„
15	a 150	=	2250	„
15	a 125	=	1875	„
165	a 100	=	16500	„
900	a 80	=	72000	„
15	a 75	=	1125	„
25	a 60	=	1500	„
510	a 50	=	25500	„
1000	a 45	=	45000	„
990	a 25	=	24750	„
7000	a 10	=	70000	„
16000	a 5	=	80000	„
26996 Gewinne			**750000**	**M.**

Die Gewinne sind mit 90 % des Werthes garantirt.
Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

In dieser Woche Verkauf der bei der Inventur zurückgesetzten Porzellan- und Glaswaaren zu außerordentlich billigen Preisen.

Paul Schlegel,

Louisenstraße 9.

1893. Die Gartenlaube 1893.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pf.

Der neue Jahrgang der Gartenlaube beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

Marie Bernhard: Buon Ritiro.
Ernst Eckstein: Die Sklaven.
L. Ganghofer: Die Martinsklause.
W. Heimburg: Sabinens Freier.
Stefanie Keyser: Herr Albrecht.
E. Werner: Freie Bahn!
E. Wichert: Elsa. u. s. w. u. s. w.

Man abonnirt auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 60 Pfennig vierteljährlich.
Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Ev. Jüngl. u. Männer-Verein „Zum guten Hirten"

feiert am 15. Jan. 1893 sein Jahresfest. Predigt 5 Uhr in der St. Peter-Pauls-Kirche Herr Pastor **Schlapp** Nachfeier 6½ Uhr Grenzstraße 7/8, Elysium, vis-à-vis Grünhofersteig. Freunde der Sache bitten wir zahlreich z. erscheinen. **Der Vorstand.**

General-Versammlung der Mitglieder der Enthaltsamkeits-Vereins-Sterbekasse.

Sämmtliche Mitglieder der Enthaltsamkeits-Vereins-Sterbekasse werden zu einer General-Versammlung auf Freitag, den 20. d. M., Abends 7½ Uhr im Schulhause, Rosengarten 15, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom Jahre 1892 und Decharge-ertheilung. 2. Wahl von 3 durch das Loos ausscheidenden Vorstandsmitgliedern. 3. Wahl von 3 Kassenrevisoren. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hotel-Verkauf!

Ein nachweislich sehr gut rent. Hotel nebst Garten, massive Gebäude, Parquetsaal, gut eingerichtete Gast- und Logirzimmer, in einer großen Kreis- u. Industriestadt der Provinz Sachsen, unweit vom Bahnhof gelegen, ist krankheitshalber zu verkaufen u. sofort zu übernehmen. Preis 100,000 ℳ Anz. 15—20,000 ℳ Restkaufgelder längere Jahre fest. Näheres durch

F. Sack, Halle a./S., Raffineriestr. 9b.

M. 9000 ℳ Anz. w ein Haus z. kauf. ges. Spez. Ang. unt. **M. L.** i. d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3

In mittlerer Provinzialstadt suche Brauereiausschank zu pachten. Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter **C. L. 153, Nemitz,** Kreis Kammin i. Pomm., postlagernd.

Suche Gastwirthschaft in mittlerer Provinzialstadt zu pachten oder zu kaufen.
Offerten unter **H. L. 169, Nemitz, Kreis** Kammin i. Pomm., postlagernd.

Schulmappen, Schultornister, Büchertäger,

gute derbe Handarbeit, empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen offeriren billigst, auch leihweise

Gebr. Beermann, Stettin, Fischerstr. 13.

Brennholz billig abzugeben. **Kressmann's Hof, Grabow,** Oderstraße Nr. 7.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Erich [Stettin]. — Eine Tochter: Herrn Schwabedissen [Jven].

Verlobt: Fräulein Martha Menge mit Herrn Ernst Peters [Steinfurth-Eldena].

Gestorben: Herr W. Bruse [Pasewalk]. — Frau Wittwe Pietsch [Stettin]. — Herr F. Berg [Greifenhagen]. — Fräulein Emma Lundberg [Stettin]. — Fräulein Johanna Jürgens [Stralsund]. — Herr Carl Melkers [Wolgast].

Gutsingender Kanarienhahn, sowie Heckbauer sind zu verkaufen bei **F. Sommerfeld,** Lindenstr. 24.

Ein Sopha (Chaiselongue) ist billig zu verkaufen Rosengarten 74, 2 Tr.

Großer eichener Waschzuber für 3 ℳ zu verkaufen Burscherstr. 9, 3 Tr. r.

Ein gut erhaltener eiserner Ofen ist billig zu verkaufen bei **Eisenblätter,** Burscherstr. 8, h. l. 1.

Wilhelmstr. 20
im **neu** gebauten Hause zu vermiethen:
2 Treppen rechts: Entree, eine zweifenstrige und eine einfenstrige Stube, Küche, Bodenkammer, Keller.
Näheres im Vorderhause 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Wilhelmstr. 20
Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zu vermiethen.
Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Zum 1. April wird von **ruhigen Miethern** eine Wohnung v. 3 Stub., Kab. u. Zubehör, nicht über 2 Trepp., in der Oberstadt zu miethen gesucht.
Off. mit Preisangabe unter **R. G.** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen mit dem **Salzgeschäft** bekannten tüchtigen **Reisenden.**
Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.

Eine bestrenommirte **Kulmbacher Export-Bierbrauerei** sucht mit einer gut eingeführten **Bierhandlung,** welche geneigt wäre, für **eigene Rechnung den Verlag für Stettin und Umgebung zu übernehmen,** in Verbindung zu treten.
Gefl. Offerten unter **J. Y. 6187** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbeten.

Tücht. Möbeltischler
werden verlangt auf der Werft der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft **„Vulcan".**

Eine der ersten Braunschweiger Wurst- und Fleischwaaren-Fabriken sucht für Stettin einen **tüchtigen Vertreter.**
Reflectanten wollen sich unter Angabe von Referenzen unter **J. 43 „Invalidendank" Braunschweig** melden.

Eine **leistungsfähige Mannheimer Cigarrenfabrik** sucht für den Verkauf ihrer Fabrikate in der Preislage von **Mk. 28,00** bis **Mk. 75,00** bei der **Engros- und Detail-Kundschaft am Platze gut eingeführte solide**
Vertreter
gegen **hohe Provision.** — Offerten unter **M. 657 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Als Krankenpflegerin empfiehlt sich Frau **Riesenweber,** Rosengarten 3—4, 4 Tr.

Ca. 10 Tausend Mk.
zu Meliorationen auf größeres Gut bei Neustettin gesucht. Unterlage: Grundschuldbrief. Selbstdarleiher. Näheres unter **G. B.** Expedition d. Ztg., Kirchpl. 3.